Berater für Volkshochschulen
an der Universität Breslau.

Breslau 16 Wardeinstr.3

Juli 1930

Bericht über das dritte schlesische Arbeitslager für Arbeiter, Bauern und Studenten.

Inhaltsverzeichnis.

1.) Literatur
2.) Bedeutung des dritten Arbeitslagers
3.) Zusammensetzung
4.) Tagesverlauf
5.) Geistige Arbeit
6.) Sondertagung
7.) Fortwirkung
8.) Finanzen
9.) Uebertragung in andere Landschaften.

Einleitung

Im folgenden wird Bericht erstattet über das dritte Arbeitslager in Schlesien für Arbeiter, Bauern und Studenten. Es hat vom 1.-22. März 1930 stattgefunden. Der Monat März ist auch diesmal festgehalten worden, weil nur in diesem Monat die Bauern noch abkommen können wie die Studenten schon Ferien haben und die Arbeiter noch nicht von der Frühjahrskonjunktur erfasst sind.

1.) Literatur.

Zu den Arbeitslagern ist inzwischen eine Reihe von literarischen Aeusserungen im Druck erschienen. In der "Volksgruppe", herausgegeben in Löwenberg in Schlesien vom Boberhaus, Nr.2,3,4 stehen Berichte über das erste und zweite Arbeitslager. Das Jahrbuch für Erwachsenenbildung 2.Folge (Verlag Silberburg) 1930 enthält einen Beitrag von Eugen Rosenstock: "Die Arbeitslager innerhalb der Erwachsenenbildung". Ein weiterer Aufsatz ist erschienen in "Schlesische Monatshefte" Märzheft 1929 "Erwachsenenbildung und schlesische Arbeitslager". Kurt Ballerstedt hat veröffentlicht "Studentische Erziehung als Aufgabe der Erwachsenenbildung" in "Studentenwerk" Januarheft 1930(Dresden A 24, Kaitzerstr.2) und "Ideologie und gesellschaftliche Gestaltung" in "Neue Blätter für

den Sozialismus" Heft 7,Jahrg.I (Verlag Alfred Protte,Potsdam). Ferner ist ein Aufsatz erschienen, der die Arbeitslager abhebt gegen die Pläne einer Arbeitsdienstpflicht in "Deutsche Rundschau" 55,Heft 7 unter der Ueberschrift:"Dienstpflicht?" Es wird dort des Näheren begründet,weshalb es sich bei den Arbeitslagern nicht um eine Reform des Rechtes sondern um einen Aufbau von gesellschaftlichen Sitten handelt und handeln muss. Ein weiterer Aufsatz versucht die Arbeitslager den Hochschulkreisen verständlich zu machen unter der Ueberschrift:"Hochschule und Arbeitslager" in den Mitteilungen des Verbandes der Deutschen Hochschulen 1928,Heft 5/6.

2.) Bedeutung des dritten Arbeitslagers.

Das dritte Arbeitslager musste den Beweis erbringen,ob die Lager in Schlesien festen Fuss fassen könnten. Zu diesem Zweck muss man prüfen, ob die Widerstände,die bisher gegen das Arbeitslager sich erhoben hatten,und die Gleichgültigkeit, die in anderen Kreisen geherrscht hatte,diesmal besiegt worden sind.

Zum ersten Mal ging dieZZahl der Anmeldungen erheblich über das hinaus, was angenommen werden konnte.Zwar hat auch diesmal die Werbung grosse Arbeit gemacht. Eine Reihe von Sitzungen, vor allen Dingen eine Tagung der Lagerbeauftragten des zweiten Lagers im November 1929 ist nötig gewesen, um die Werbung richtig aufzubauen. Es hat eine Reihe von Versammlungen,vor allen Dingen in Breslau selbst, stattgefunden. Die wichtigste tagte im Januar 1930 in den Räumen der Matthiaskunst in Breslau und brachte immerhin ungefähr 15 Dozenten

und 70 Studenten und Studentinnen zusammen.

Aber diese Bemühungen haben diesmal doch einen viel grösseren Erfolg gehabt als die beiden ersten Male.Die Gleichgültigkeit der Studenten wurde diesmal dadurch überwunden, dass Herr Professor Riesser,der Obmann der Burschenschaften in Breslau,sich an die Spitze der Werbung in seinem Kreise stellte.Die Feindseligkeit der politischen Parteien,deren wir uns schon bei den beiden ersten Lagern zu erwehren hatten,wurde auch diesmal erfolgreich überwunden.Es erschienen auf dem Lager Sozialdemokraten und Nationalsozialisten. Von führenden Sozialdemokraten nenne ich Professor Siegfried Marck,Professor Löwe-Kiel,Frau Marta-Eva Prochownik-Breslau,Heinrich Schumacher Solingen-Wald,Arbeitersekretär Haude, Frau Oberpräsident Lüdemann.

Nach Abschluss des Lagers hat die Sozialistische Arbeiterjugend des Regierungsbezirkes Liegnitz die Förderung und Weiterbeschickung der Arbeitslager mit 60 gegen 2 Stimmen beschlossen.

Die Zahl der Anmeldungen betrug diesmal gegen 200,sodass nur die Hälfte der Anmeldungen diesmal hat berücksichtigt werden können. Auf diese Weise war eine ausserordentlich erfolgreiche Auslese möglich.Die Zahl der "an sich unvermeidlichen" Nieten ist daher diesmal auf etwa 5% der Teilnehmer heruntergedrückt worden und die Auslese kann im Ganzen als gelungen bezeichnet werden.

Das Interesse für die Lager war aber nicht nur bei denen gross,die sich zur Teilnahme gemeldet haben.Auch unter den Aelteren taten sich diesmal grosse Aufmerksamkeit und Interesse kund.Auch Kritik erwachte.Z.B. erschien es ge-

wissen Kreisen nicht richtig,dassProblemeder Universität hier auf dem Arbeitslager offen vor Bauern und Arbeitern diskutiert werden sollten. Eine solche Kritik pflegt nur dann einzusetzen,wenn man einen Vorgang für wichtig nimmt. (Siehe das Nähere bei 6.)

3.) Zusammensetzung des Lagers.

Das Lager umfasste alles in allem 106 Teilnehmer.Davon waren als Dozenten und Lagerleiter tätig Hans Dehmel,Ludwig Kälbitz,Heinrich Schumacher,Prof.Christiansen-Weniger,Rolf Gardiner,Eugen Rosenstock-Hüssy. Im übrigen bestand das Lager aus rund 100 Teilnehmern.Davon waren 27 Mädchen. Zum ersten Mal hat das Lager diesmal gewagt, auch Mädchen aufzunehmen,und zwar aus allen Schichten.Unter den Mädchen befanden sich Arbeiterinnen,Bauerntöchter,Gutsbesitzerstöchter,Studentinnen, Lehrerinnen,kaufmännische Angestellte und zwei verheiratete Frauen.Die Zusammensetzung der männlichen Teilnehmer war eine ähnliche.Von den 100 Teilnehmern gehörten etwa 40 der sozialistischen Partei an. 28 Bauern gehörten den verschiedenen Bauernparteien an, 4 davon der völkischen Artamanenbewegung. Jung Stahlhelm,Jungbismarck und Landbundjugend so wie Angehörige der Volkshochschule Glogau Land waren vertreten.Unter den Studenten befanden sich 8 Angehörige der Deutschen Burschenschaft Im übrigen waren die Studenten Angehörige der Schlesischen Freischar und freie Studierende.Einige wenige Akademiker hatten bereits ihr ersten Examen hinter sich. Von den Teilnehmern hatten etwa 15 bereits den früheren Lagern beigewohnt, 8 hatten an sämtlichen Lagern teilgenommen. Dieses Verhältnis von Stamm und Neulingen hat sich als günstig erwiesen und soll beibehalten werden.

4.) Tagesverlauf.

Die Formung des Lagers ist diesmal erheblich besser gelungen als auf dem zweiten Lager. Eine klare und deutliche Gestalt prägte jeden einzelnen Tag und gab dadurch den einzelnen Teilnehmern trotz der Aufregung des ganzen Lagers die nötige Ruhe und Sicherheit. Die teilnehmenden Frauen und Mädchen waren auswärts einquartiert, ihre Eintreffen bezeichnete daher täglich den Beginn der gemeinsamen Arbeit, ihre Abfahrt abends um ½ 10 Uhr vereinigte die ganze Lagerbelegschaft und gab das Sidnal zum Tagesschluss. Nach dem Wecken um ½7Uhr fand ein sogenannter Waldlauf von lo Minuten statt, der am Schluss die Läufer schweigend zusammenführte. Nach dem Waschen um ½ 8 Uhr eine Morgenlesung des Berichterstatters. Diese Morgenlesung dauerte 20,25 oder 30 Minuten; sie behandelte in einzelnen gegeneinander selbständig abgesetzten Bildern den Kampf der jungen Generation mit dem Alltag. Diese Morgenlesung brachte reichen Stoff aus den russischen bäuerlichen, bürgerlichen und Arbeiterverhältnissen, über die Arbeitszeit, über die Beziehungen der Lohnverhältnisse und Löhnungsperioden zu der Gliederung der Arbeitszeit, über die Zerstörung der natürlichen Arbeitszeit durch unsere Gesellschaftsordnung, über den Kalender des einzelnen arbeitenden Menschen und der älteren und neueren Arbeitsgemeinschaften.

Im Rahmen des Tagesplanes hat dieser Vorspruch die Bedeutung, die Teilnehmer geistig zusammenzuhalten. Deshalb wird dieser Vorspruch nicht sofort zerredet, sondern die Aussprache über ihn findet erst am Nachmittag in den einzel-

nen Gruppen oder im Zusammenhang mit der Besprechung anderer am Nachmittag stattfindender Vorträge.statt.Es ist unmöglich,einen Kreis von 100 ganz verschiedenen Menschen ohne eine solche geistige Ernährung zu lassen.Aber es wäre ebenso verkehrt,diesen Vorspruch als einen blossen Diskussionsgegenstand um seine eigentliche Wirkung zu bringen. Die Verkürzung dieser Morgenlesung auf ein geringstes Mass von 2o bis 3o Minuten hat sich sehr bewährt.

Um 8 Uhr fand das Früstück statt. Von ½ 9 Uhr -½ 1 Uhr war der Zeitraum für die körperliche Arbeit. Es wurde in drei Kolonnen gearbeitet. Die eine war im Hausdienst tätig (Küche,Schlafzimmer usw.),die zweite marschierte auf den Hof der Landesirrenanstalt Plagwitz um dort Brennholz zu bereiten, eine dritte Gruppe war eingesetzt um in der Nachbarschaft einen verfallenen Gutshof in Ordnung zu bringen. Die Arbeit in Plagwitz und auf dem Gutshof wurde angemessen bezahlt.Die Bewährung in der körperlichen Arbeit hat wieder manigfachen Nutzen gestiftet. Das Missverhältnis zwischen dem Benehmen am Vormittag und am Nachmittag trat mitunter grell hervor und verhinderte auf diese Weise durch humoristische Schlaglichter eine Versteifung in künstliche Ideologie.

Dass Arbeiter,Bauern und Studenten nur auf der Grundlage einer vollständigen,alle Seiten des Lebens umfassenden Tagesordnung miteinander leben können ist eine sichere Erfahrung nach dem dritten Lager. Die Klassenlage der drei Schichten ist eine derartig entgegengesetzte,dass eine Begegnung nur im Ideologischen oder in der Handarbeit gleich illusionisti-

sche Resultate zeitigen müsste. Der Tagesverlauf des Lagers muss daher alle Elemente eines gesellschaftlichen Gesamtlebens aufweisen. Das machte die Schwierigkeit des Lagers aus: das unterscheidet es aber auch grundsätzlich von allen blos ideologischen Tagungen oder militärähnlichen Unternehmungen. Auf den Tagungen werden Ideologieen durchexerziert. In Arbeitskompanieen oder ähnlichen Versuchen zur Arbeitsdienstpflicht wird rein körperlich exerziert. Das Arbeitslager hat an keiner Spezialität ein besonderes Interesse. Es greift hinter alle Ideologieen und packt den ganzen Menschen, sowohl nach seiner körperlichen wie nach seiner geistigen Bedürftigkeit und Bildsamkeit.

Für diese Aufgabe sind an sich mindestens 4 Wochen erforderlich. Das Abgehen von dieser Zeit auf nur drei Wochen ist eine reine Notstandsmassnahme aus äusseren Gründen. Unter drei Wochen kann nicht heruntergegangen werden. Denn alle kürzeren Zeiträume verfallen dem bekannten Tagungsfieber. Erst das Hinübertragen der Lagerordnung über alle geistigen Anstrengungen sogar über die besonders erhöhrte Anstrengung der Sondertagung gibt dem Zusammenleben die tiefe Ruhe trotz aller äusseren Anstrengungen.

Als Gegengewicht gegen die sprengende Wirkung des grossen Gästebesuches auf der Sondertagung, fand im unmittelbaren Anschluss an diese eine Wanderung durchs Gebirge von 1½ Tagen statt. Die Einordnung dieser Wanderung stand diesmal zum Unterschied von den ersten Lagern an der richtigen

Stelle und hat ihre Wirkung getan. Das Lager hob sich gegen den Einbruch der 60 Besucher vom 15.-17.März nachdrücklich ab und fand sich in der Wanderung am 17.und 18. März als eine nicht ideologische sondern lebensmässige Einheit zusammen.

Die körperliche Arbeit ist daher auch von allen Teilnehmern diesmal positiv gewürdigt worden.

Nach dem Mittagessen war Ruhe angesetzt. Das Verständnis für diese Mittagsruhe wurde zwar immer wieder zu wecken versucht,liess aber noch sehr zu wünschen übrig.Und doch ist es eine Vorbedingung dafür,dass sich die Menschen in diesen drei Wochen nicht gegenseitig zum Ekel werden,dass man sich auch mitten am Tage plötzlich gegenseitig völlig respektiert und in Ruhe lassen lernt.Besondere Schwierigkeiten hatten dabei die Mädchen. Nachmittags ab ½4 Uhr setzte die gemeinschaftliche geistige Arbeit ein.Bisweilen konnte noch am Nachmittag einige musische Betätigung ermöglicht werden.Die Gestaltung der Abende stand vor allen Dingen unter diesem Zeichen:Tanzkurse vermittelten sowohl die Kenntnis älterer Tanzarten wie die Beherrschung der modernen Tänze.Es wurde gesungen und es wurde das grosse Fest am 16.März vorbereitet.Zweimal wurden Vorträge gehalten und einmal haben die Arbeiter und einmal die Studenten einen Abend veranstaltet,der ein Bild ihrer ständischen Eigenart vermitteln sollte.

Das Lager hat die Kraft gehabt,die Teilnehmer während

der ganzen Zeit so gut wie ausnahmslos zusammenzuhalten und an jedem einzelnen Tag die ganze Lagergemeinschaft zu binden. Es ist ein Grundsatz des Lagers, dass nur der an ihm teilnehmen kann, der vom ersten bis zum letzten Tage aushält. Ein ständiges Kommen und Gehen kann nicht zugelassen werden.

5.) Geistige Arbeit.

Die geistige Arbeitsaufgabe lautete: "Die Gefährdung der jungen Generation durch die Umschichtung der Berufe". Sie zerfiel in zwei Teile. 1.) Die Aufgabe der Morgenlesung, die wie schon erwähnt den Kampf um den Alltag behandelte. 2.) Am Nachmittag die Einwurzelung dieser Frage in den Lebenskreis jedes einzelnen Lagerteilnehmers. Bewährt hat sich dabei die auf unserem Lager original ausgebildete biographische Methode, die inzwischen Schule gemacht hat. Das Lager gliederte sich in 4 Arbeitsgemeinschaften. Jede Arbeitsgemeinschaft enthielt Elemente aus allen Lebenskreisen und allen Parteien. Jede Arbeitsgemeinschaft spiegelte infolgedessen das Ganze des Lagers in verkleinertem Masstab. Die Leiter dieser Arbeitsgemeinschaften waren zu 1) Hans Dehmel und Rolf Gardiner, zu 2) Heinrich Schumacher und Fritz Skurnia, zu 3) Christiansen-Weniger und C.D. von Trotha, zu 4) Eugen Rosenstock-Hüssy und Kurt Ballerstedt. In jeder dieser Arbeitsgemeinschaften erzählte jeder Einzelne die näheren Umstände seiner Entwicklung und seines Tuns in familiärer, sozialer und örtlicher Hinsicht. Aus diesen Schilderungen ergeben sich ohne weiteres allgemeine Fragestellungen. Die Un-

fähigkeit, einen fremden Horizont zu sehen,war dabei immer das erste was hervortrat. An Vorträgen am Nachmittag wurden geboten solche von Frau Wegscheider-Ziegler,Reichstagsabgeordnete,von Heinrich Schumacher- beide sprachen über Schulprobleme. Der Leiter von Fliegerhorst bei Frankfurt a.O.schilderte sein Werk der Umschulung von Industriearbeitern für die Landwirtschaft.Er fand mehr durch die Art als durch den Inhalt seiner Darlegungen auf der Arbeiterseite schärfste Opposition.Diese Opposition führte dazu,dass eine Expedition nach Fliegerhorst ausgerüstet wurde,die höchst interessante Ergebnisse zeitigte und im Ganzen eine glänzende Rechtfertigung der Persönlichkeit des Lagers von Fliegerhorst ergeben hat. Die Resultate dieses Berichtes,erstattet von einem Bauern,einem Arbeiter und einem Studenten sollen dem grossen Bericht über das dritte Lager beigefügt werden,der in Arbeit ist.Ausserdem hat das Lager besucht Herr Winthrop Young, der europäische Vertreter der Abraham-Lincoln-Stiftung,der einige verständnisvolle Ratschläge einzelnen Teilnehmern erteilen konnte.

Vom 15.-17. März fand die Sondertagung statt mit dem Thema:"Die Gefährdung des Akademikers".Wie schon erwähnt hat diex freimütige Behandlung gerade dieses Themas in gerade diesem Kreis ein gewisses Aufsehen erregt.Diese Sondertagung vereinigte 50 Persönlichkeiten der verschiedensten Art, etwa zur Hälfte aus dem Wirtschafts- und Verwaltungsleben,zur Hälfte aus der Freien Volksbildung und Erwachsenenbildung. Eine Liste liegt bei.Die Sondertagung hat an diesen

drei Tagen sämtliche Formen moderner Zusammenarbeit vorgeführt. Am Freitag Nachmittag begrüsste der Berichtserstatter die Erschienenen und gab Kenntnis von den bisherigen Arbeiten der Lager. Er wies darauf hin, dass und weshalb die Lager nicht einer blos ideologischen geistigen Volksbildungsarbeit entspringen und dienen könnten. Die Lager stehen vielmehr im engsten Zusammenhang mit den ernsten wirtschaftlichen und sozialen Problemen der schlesischen Provinzen. Die Enquete über die Verhältnisse im Waldenburg-Landeshut-Neuroder Gebiet, die schon aus dem ersten Lager entsprungen ist, nähert sich ihrem Abschluss. Die Probleme der Ausbildung von Mädchen aus der Stadt in Haus- und Landwirtschaft sind im Anschluss an das zweite Lager in Angriff genommen worden. Eine ganze Reihe von Beziehungen zwischen den Lagerteilnehmern haben sich im Berufswechsel, Arbeitsvermittlung und gemeinsamen Arbeitsplänen niedergeschlagen. Die Arbeitslager wollen zwischen "blos geistig-schulischer" und der blos wirtschaftlichen Existenz sich einschalten als Auseiche- und Umschaltungsstation. Sie dienen einer Kraftsteigerung und Intensivierung. Danach folgte ein Rundgespräch vor Zeugen. Vor den etwa 160 Zuhörern nahmen im Halbkreis Platz die Professoren Wolfgang Pfleiderer, Viktor von Weizsäcker, Hans Rademacher, Siegfried Marck, Peter Rassow, Christiansen-Weniger, Adolf Löwe, Otto Riesser und der Berichterstatter. Das Thema des Rundgespräches war: "Die Gefährdung der Hochschule", ihr Mangel an Stil, ihre innere Unsicherheit. Ein Teil der Unterredner war gerade im Begriff, einen Reformversuch zu unter-

nehmen,der die modernen Formen der Erwachsenenbildung dem Hochschulbetrieb zuleiten will.Die Einordnung der Universität in diese modernen Wege der Erwachsenenbildung ergab sich daher ohne weiteres als der eigentliche Sinn der Aussprache. Daher hat auch bei den übrigen Teilnehmern,wie dem Berichterstatter mehrfach gesagt wordenist,den grössten Eindruck gemacht die Bescheidenheit der Sprecher.Niemand von ihnen beanspruchte mehr das herkömmliche akademische Bildungsmonopol,sondern alle waren bereit,die Formen aus der gemeinsamen Arbeit der letzten 12 Jahre in anderen gesellschaftlichen Kreisen dankbar aufzunehmen.Insofern vollzog sich gleich an diesem ersten Tag repräsentativ der Eintritt der Universität in den allgemeinen Rahmen,der durch die Erwachsenenbildung gekennzeichnet wird.Am 16.vormittags wurden zwei Referate erstattet über die Lage der Jurisprudenz und Medizin.Der Berichterstatter schilderte die Zerstörung der Voraussetzungen für die staatliche Jurisprudenz durch die Zerstörung der Sitte und der sitteschaffenden Lebenskreise.Er forderte für den Juristen den neuen Erfahrungsbereich des eigenen gesellschaftlichen Experiments.Der Vortrag des Referenten ist für die Zeitschrift "Erziehung"angefordert worden,weil er die Notwendigkeit einer Reform des Rechtsunterrichts und seine Beziehung zum gesamten heutigen Schulwesen darstellt.Prof. von Weizsäcker-Heidelberg sprach alsdann über die gesellschaftliche Funktion des Arztes. Jenseits von dessen naturwissenschaftlicher Kenntnis und rein medizinischer Wirksamkeit wird der Arzt heute zum sozialen Funktionär,weil er gar

nicht anders kann als zur Konjunktur der Gesamtwirtschaft Stellung zu nehmen. Jedes Urteil über einen Kranken ist zugleich ein gesellschaftliches Urteil über seine Einordnung in die Wirtschaft, es sei in negativem oder in positivem Sinn. Der Mediziner muss daher seine Solidarität mit den Gesellschaftsvorgängen ausserhalb des Verhältnisses von Arzt und Patient nicht nur theoretisch erfassen, sondern auch konkret leben. Am Sonnabend Nachmittag fand eine Diskussion statt über verschiedene Programmpunkte, Arbeitslager, Hochschulseminare, Mittlerarbeit von jungen Akademikern bei der Saisonarbeit von Industriearbeitern in der Landwirtschaft. Der letzte Punkt führte zu heftigen Zusammenstössen zwischen Praktikern und Akademikern. Sowohl die Sozialisten wie die Agrarier wehrten sich nachdrücklich gegen diesen ganzen Plan. Es hat das zu einer Nachprüfung des Projektes, das von Prof. Christiansen-Weniger entwickelt wurde, Veranlassung gegeben. Leider fehlte der eine Referent für diesen Punkt, Regierungsassessor Dr. Erwin Schenk. Er hat seinen Bericht nachträglich schriftlich eingesandt. Auch dieser Bericht soll mit vorgelegt werden. Am Abend fand eine grosse Revue statt, die einen wahren Begeisterungssturm entfesselte: "Drei Wochen, die die Welt erschütterten". Das Nonnenkloster in Braunau und andere Teilerscheinungen des Lagers wurden sehr drastisch vorgeführt. Mit besonderer Hingabe hat sich für das Gelingen des Abends einer der treusten Freunde des Lagers, der Student Horst Mitscherlich aus Göttingen eingesetzt. Schon fiebern spielte er seine Rolle als Negerconférencier mit glänzendem Schwung und hielt dadurch den ganzen Abend zusammen. Das ist besonders

hervorzuheben,weil Horst Mitscherlich dann schwer erkrankt ist und Ende März nach Schluss des Lagers im Krankenhaus in Löwenberg den Folgen einer Angina erlegen ist.Sein Lebenslauf,den er einmal ausführlich niedergeschrieben hatte, soll ebenfalls(als ein Beleg für den Wert biographischer Arbeitsgemeinschaften) unserem Bericht einverleibt werden. Der Schlusstag der Sondertagung hat dann zu einer kurzen Besprechung Veranlassung gegeben und zu einer von Professor von Weizsäcker geleiteten Arbeitsgemeinschaft über Geist und Hochschule.Diese Arbeitsgemeinschaft rundete das Bild der Tagung insofern,als sie zu den Fragen des Rundgespräches vom ersten Nachmittag zurückführte.

7.) Fortwirkung.

Mit grosser Energie sind die einzelnen Lagerteilnehmer gleich nach dem Lager daran gegangen,das Fazit aus dem Lager zu ziehen.Eine Flut von Vorschlägen über die künftige Gestaltung ist eingegangen,eine grosse Reihe von Anfragen läuft unausgesetzt und beweist welches Interesse erweckt worden ist. Es ist zu hoffen,dass die Behörden die Fortwirkung des Lagers auch diesmal ermöglichen.Entsprechende Anträge bei den verschiedenen Behörden sind bereits gestellt worden. So viel steht fest,dass ein viertes Lager im März 1931 stattfinden wird.Es wird dieses vierte Lager in gewissem Sinn einen neuen Anfang darstellen müssen.Niemals wird ja die Fortwirkung der Arbeitslager zu einer schematischen und bürokratischen Erstarrung führen dürfen.Vielmehr ist nach der Pionierarbeit der ersten drei Jahre nunmehr ein Punkt er-

reicht,wo ein gewisser Formenschatz entwickelt ist;deshalb ist es um so nötiger,diesmal nun eine weitere Gruppe in die grosse Begegnung der Hauptgruppen Arbeiter,Bauern und Studenten mit hineinzunehmen.Andererseits ist in diesem Augenblick gerade darauf hinzuweisen,dass von der Dreiteilung in Arbeiter,Bauern und Studenten nicht abgegangen werden kann,ohne den Charakter des Arbeitslagers preiszugeben.Andere Gruppen wie Handwerker,Angestellte,Lehrer usw. sollen selbstverständlich auch zu ihrem Recht kommen.Aber nur im Zusammenstoss von Arbeitern,Bauern und Studenten können wirklich die verrosteten Ideologieen abgelegt werden,kann man wirklich auf die gesellschaftliche Lage rücksichtslos durchstossen hindurch durch alle ideologischen Verkleisterungen.

Es ist zu hoffen,dass im nächsten Jahr eine Gruppe von den Pädagogischen Akademien entsandt wird.Auf diese Weise würde man die Studentengruppe teilen.Die Besucher der Pädagogischen Akademien gewinnen auf den Arbeitslagern die Möglichkeit der Verwurzelung.Bei der heutigen Ausbildung ist der künftige Lehrer dadurch gefährdet,dass er 14 Jahre lang blos Schulen besucht und bei der Uebermacht der schulischen Einflüsse den Zusammenhang mit dem Volkstum,Boden,Dialekt und Arbeitsleben verliert.Die Lehrerschaft bedarf also ganz besonders solcher Zusammenpflanzung in die gesellschaftliche Wirklichkeit,wie sie die Arbeitslager ermöglichen.

8.) Finanzen.

Dies Arbeitslager hat sparsamer wirtschaften können als das vorhergehende.Es hat sich ein gewisser Schlüssel für

die Erstattung von Arbeitsausfall ermitteln lassen und die Arbeitervertreter selber haben dafür gesorgt, dass dieser Schlüssel peinlich innegehalten werden konnte. Wir haben auch strengere Ansprüche an die finanzielle Beteiligung der Besucher gestellt. Im wesentlichen werden die jetzt entwickelten Grundsätze der Finanzierung beibehalten werden müssen. Danach verteilt sich das Aufkommen auf eine Reihe von Stellen aus der Provinz Schlesien und auf die Deutsche Schule für Volksforschung und Erwachsenenbildung. Das ist auch berechtigt, weil die schlesische Arbeit ein Reichsexperiment darstellt und für das ganze Reich, ja über das Reich hinaus, wie noch zu berichten sein wird, Bedeutung gewonnen hat. Zu diesen Zuschüssen treten dann Beiträge der Teilnehmer und Verdienst aus der Lagerarbeit. Auf der Ausgabenseite stehen die Unterhaltskosten für über 100 Menschen während dreier Wochen, die Gewinnung der Referenten, die selbstverständlich bei der Länge der Zeit oft grosse Schwierigkeiten macht und die Nachwirkung des Lagers. Die Lager sind nur möglich durch eine Reihe von kurzen Begegnungen der Lagerbeauftragten in der Zwischenzeit und durch ein ausgebildetes Werbe- und Berichtsnetz. Bei der heterogenen Zusammensetzung der Lager ergibt sich von selbst, dass jedem Einzelnen möglichen oder erwünschtem Teilnehmer mit grösster Sorgfalt nachgegangen werden muss. Es ergibt sich ferner die Notwendigkeit, immer neue Gruppen und Gebiete in Angriff zu nehmen, damit nicht die Lager in sich selbst rotieren und immer die gleiche Teilnehmerzahl aufweisen (s.o. Ziffer 2,3). Die Lager haben sich für die gesamte Volkshochschularbeit der Provinz als förderlich erwiesen, dadurch dass sie Angehörige der verschiedenen Volks-

hochschulen und die Träger der verschiedenen Gruppenarbeit in der Provinz zusammenführen. Insofern bilden sie also einen Motor für alle einzelne Gruppenarbeit und kommen daher aller einzelnen Gruppenarbeit zugute, indem sie das allgemeine Interesse für die Erwachsenenbildung überhaupt propagieren und steigern. Insofern nehmen sie eine Schlüsselstellung ein, die die für sie aufgewandten Mittel reichlich lohnt.

9.) Uebertragung in andere Landschaften.

Ein Beweis hierfür ist die jetzt rasch einsetzende Wirkung der Arbeitslager auf andere deutsche Landschaften. Der Berichterstatter hatte schon vor zwei Jahren die Freude, die Uebertragung der Arbeitslager nach Sudetendeutschland Schwoika durch zwei Delegierte vornehmen zu können. Im Juni 1930 sind die Begründer des Lagers in Schwoika in Breslau gewesen und haben mit dem Berichterstatter und seinen Mitarbeitern die Frage der künftigen sudetendeutschen Arbeitslager in einer ausführlichen Tagung beratet. Für die Sudetendeutschen sind die Arbeitslager der Weg geworden, um ihrer Zerklüftung Herr zu werden und um die Lage des deutschen Volkstums in der tschechoslowakischen Republik zwischen deutschen Sozialdemokraten, deutschen Klerikalen und deutschen Nationalen freimütig zu erforschen und auf eine neue Grundlage zu stellen.

Zwei andere Teilnehmer des Arbeitslagers s ind im Begriff, das Arbeitslager nach Norddeutschland zu tragen und haben sich dort mit den Bauernvolkshochschulen um Hermannsburg zu diesem Zweck verbündet. Ein erster Bericht liegt ab-

schriftlich bei. Er ist von einem sozialistischen Arbeiterstudenten verfasst. Für das Jahr 1931 ist ein Arbeitslager geplant im Rhein-Ruhrgebiet bei Essen, getragen von Schlesiern aus den sozialistischen und katholischen Kreisen, die an unserem Arbeitslager teilgenommen haben; und für die Provinz Hessen und den Freistaat Hessen auf dem Habertshof, mit dessen Arbeiten der Berichterstatter seit vielen Jahren verbunden ist. Das Interesse an den Arbeitslagern erstreckt sich bis nach Flandern. Ich habe soeben darüber in einer Flandrischen Zeitschrift berichten müssen.